

Harry Potter in der Schlangenburg

Harry X Tom 32. Kapitel On! NEU

Von wish

Kapitel 6: Paradies

HARRY POTTER in der Schlangenburg

Fanfic 1

Teil 6 Paradies

Während Tom noch gebannt auf die Person vor ihn blickte, kam ihm der Gedanke, dass seine Todesesser immer noch im ganzen Schloss herumrannten und nach seinem Schatz suchten.

Schnell teilte er Lucius per Telepathie mit, das sie aufhören könnten zu suchen. Und widmete sich wieder seinen süßen Gefangen.

Leise trat er näher an ihn und hielt die Luft an, als er das Buch sah, welches der Kleine in den Armen hielt.

Es war das Buch, welches er vor einigen Jahren, bei einem alten Mann in der Nocturngasse erstanden hatte.

Der Alte Mann warnte ihn mehr als einmal, dieses Buch zu kaufen, aber er hatte die Warnungen einfach ignoriert und dem Alten einen Fluch angedroht, wenn er ihm das Buch nicht geben würde.

Dieses in Leder gebundene Buch hatte nur so vor Magie gesprüht, natürlich schwarze Magie wie konnte es auch anders sein.

Es war das so berühmte wie gefürchtete Schattenbuch.

Gerüchten zufolge soll es von Satans Sohn persönlich geschrieben worden sein, von Sir Darkenwald, dem mächtigsten aller Schwarzmagier, dem Erfinder der drei Unverzeihlichen Flüche.

Dieser Sir Darkenwald oder auch Hellfire wie er genannt wurde, war der erste Schwarzmagier, den es gegeben hatte. Er kämpfte mit anderen Gleichgesinnten gegen die Unterdrückung und Ausrottung seiner Sippe, der Sippe der Schwarzmagier. Viele Zauberer glauben, dass er bei einer der letzten Schlachten gefallen sei.

Tom war nicht der Meinung dieser naiven Menschen, wie sollte auch der Sohn Satans, Luzifers oder wie er sonst noch genannt wurde, Sterben.

Er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als sich der kleine Schläfer in seinem Sessel,

genüsslich räkelte, einen grummelnden Laut von sich gab und das Buch, noch näher an seine Brust drückte.

Der Dunkle Lord ging langsam näher zu dem Sessel, kniete sich hin und betrachtete den Jungen liebevoll.

Er sah aus wie eine Porzellanpuppe, so zierlich und diese helle, Cremefarbene Haut, mit dem leichten Schimmer von Silber, - er war nur hauchzart zu sehen.

Diese neue Gestalt von Harry gefiel ihm, er fand ihn schon fast unnatürlich schön. Der zierliche Jungenkörper, Tom schätzte die Größe auf 1,70, die schmalen Finger, die sich um das Buch schlossen und es schon fast beschützen Festhielten. Das Gesicht, mit den großen Mandelförmigen Augen, der geraden Nase und die Knielangen schwarzen seidigen Haare, die Strähnenweiß im Licht grün schimmerten.

Er wusste, dieses Bild würde ihm nie wieder aus dem Kopf gehen, er begehrte diese Person wie sonst niemanden. Er hatte schon viele Affären, die von rein sexueller Natur waren, aber nach kurzer Zeit langweilten sie ihn. Es langweilte ihn, die Männer oder Frauen zu berühren, sie zu liebkosen, mit ihnen zu reden oder sie in seiner Nähe zu haben.

Aber dieser Junge, rief ein ganz anderes Gefühl in ihm hervor. Nicht nur körperliches Begehren, sondern er sehnte sich nach einem Seelenpartner, mit dem er seine Gedanken austauschen konnte, der ihn versteht und den er mit aller Kraft beschützen kann.

Tom nahm seinen Finger und fuhr den Wangenknochen seines Gegenübers nach, weiter bis zu den schön geschwungenen Lippen, die er nur federleicht berührte.

Danach strich er sanft, eine der schwarzen, seidigen Strähnen aus dem Gesicht des Jungen, was diesem ein weiteres, zufriedenes Grummeln entlockte.

Tom konnte nicht anders, er wollte seine Lippen auf die seines Gegenübers legen, er wollte ihn nah an sich spüren.

Der gefährlichste Schwarzmagier seiner Zeit, beugte sich weiter über Harrys Gesicht, sodass sein Atem die Wange des Retters der Zauberwelt streifte Er drehte den Kopf noch etwas, sodass ihre Lippen nur noch einige Millimeter voneinander entfernt waren und hauchte einen schmetterlingshaften Kuss auf die Lippen des Goldjungen.

Er zwang sich den Kuss nicht zu vertiefen, trennte ihre Lippen voneinander, kramte aus einem Schrank eine Decke heraus, da es in seinen Gemächern immer etwas kühl und somit unfreundlich durch die dicken Schlossmauern war. Er deckte den leicht zitternden Jungen fürsorglich zu, streichelte Harry dabei leicht über den Rücken.

Danach erhob er sich wieder, ging zur Türe, wo er noch einmal tief seufzte und sich auf den Weg zu den Kerkern machte, wo er noch eine Verabredung mit ein paar Ordensmitgliedern hatte. *eg*

Harry war durch ein eine Federleichte Berührung an seinen Wange erwacht. So leicht wie ein Schmetterling berührte etwas seine Wangenknochen und fuhr kaum wahrnehmbar zu seinen Lippen.

Nach kurzem zögern, beschloss er die Augen nicht zu öffnen.

Dieses Etwas, fuhr weiter zu seinen Lippen und berührte sie sanft, federleicht.

So plötzlich wie die Berührung gekommen war, war sie auch schon wieder verschwunden.

Harry wollte schon enttäuscht aufstöhnen, unterdrückte dies aber, als er etwas

anderes viel Weicheres und Wärmeres auf seinen Lippen spürte.

Jenes, war aber eben so schnell wider verschwunden, wie das vorherige und eine Leere umgab Harry abermals.

Er nahm erst jetzt die Kälte des Raumes wahr, der ihn magisch angezogen hatte. Dieser Raum voller schwarzer Magie, vertrauter schwarzer Magie.

Harry horchte auf, etwas bewegte sich vorsichtig in dem Zimmer und er blinzelte leicht, konnte aber nicht viel erkennen, nur einen Jungen Mann der in einen weiten Mantel eingehüllt war und der sich mit einer Decke in den Händen, wieder auf ihn zu bewegte.

Kurze Zeit später, spürte er auch schon wie die Decke über ihn ausgebreitet und sorgfältig um seinen Körper festgesteckt wurde, dabei streichelte der Junge Mann beruhigend über seinen Rücken, ging anschließend leise, zur Tür und verschwand aus dem Blickfeld des Jungen.

Harry überlegte was da jetzt gerade passiert war.

Wo war er?

Wer war das?

Wer hatte in so fürsorglich zugedeckt?

Wer hatte ihn so liebevoll berührt?

Wer hatte ihn so federleicht geküsst?

Plötzlich traf ihn die Erkenntnis wie ein Blitz.

Er wusste wieder wie er in diesen Raum gekommen war, wie er das Buch - welches er umklammerte immer noch fest umschlungen an seinen Körper drückte -, gefunden hatte.

Er wusste wieder das er auf der Schlangenburg war und das musste Lord Voldemorts Schlafgemach sein, doch wer hatte sich so rührend um ihn gekümmert? Wer hatte sich um ihn gesorgt? Hatte er das wirklich verdient?

Plötzlich kamen in ihm wieder alle seine Schlechten Erlebnisse hoch, seine prügelnden Verwandten, seine angeblichen Freunde. Seine Welt zerfiel, wie schon so oft in seinem Leben in tausend Stücke, wie ein Kartenhaus fiel es in sich zusammen.

Er würde es zwar nie zugeben, aber er sehnte sich nach Liebe und Geborgenheit.

Von so viel Schmerz und Traurigkeit erdrückt, sprang er auf und rannte auf das Tor zu, durch eine Handbewegung von Harry sprang es auf und gab den Weg frei.

Er lief so schnell er konnte, rannte zu seinem Zimmer wie ferngesteuert und schmiss sich auf das vertraute Bett.

Ein vor seelischen Qualen aufschluchzender Junge, dem sich die ersten Tränen einen Weg über seine helle Haut bahnten, zitterte am ganzen Körper und eine Flut von Bildern kam vor seinem inneren Auge hoch, Bilder auf denen er von seinen Verwandten geschlagen wurde, ja sogar von seinem Onkel vergewaltigt wurde. Bildern auf denen er von seiner Tante angesehen wurde als wäre er es nicht wert zu leben, Bildern auf denen er von seinem Cousin geschlagen wurde, bis ihm das Blut aus der Nase und dem Mund lief.

Bildern auf denen er alleine in einer Ecke stand während Hermine und Ron sich küssten, Bildern auf denen er von Dumbledore mitleidig angelächelt wurde, Bildern auf

denen er von einer Menschenmenge angegafft wurde wie ein Tier im Käfig, Bilder von Mitschülern die angeekelt das Gesicht verzogen als sie ihm auf dem Gang begegneten.

Der 16-Jährige hielt es nicht mehr aus, er faste sich mit beiden Händen an den Kopf und schrie kurz auf, dann brach er endgültig zusammen und viel zurück auf das weiche Bett.

Seine Augen wurden Leer, völlig emotionslos waren sie, als er sich langsam erhob und sich auf den Weg zu dem Balkon machte, der an seine Räume angrenzte, von dem man das 'Paradies' sehen konnte. Immer noch startete er wie apathisch auf den Garten und stellte sich vor wie es wäre diese grausame Welt endlich verlassen zu können.

Während seine Blick auf dem kleinen 'Paradies' vor seinen Füßen ruhte, drehten sich seine Gedanken nur um den einzigen Ort, an dem er glücklich werden könnte: Das Paradies im Himmel, Ruhe, Frieden, nie wieder Missbraucht zu werden, weder körperlich noch geistig, war denn das zu viel verlangt?